

Transkript



artida/fotolia.de

FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Leopoldina schlägt Alarm

10.09.2014 - Ohne langfristige Finanzierungsmodelle für Omics- und IT-Infrastruktur wird Deutschland in den Lebenswissenschaften zurückfallen. Das ist das Fazit des ersten Zukunftsreports der Leopoldina.

„Die Bundesregierung hat seit Mitte der 90er Jahre rund 1,5 Mrd. Euro in Genomforschung und Systembiologie investiert. Wenn das nicht verpuffen soll, müssen wir handeln“, sagte Regine Kahmann, Direktorin am Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie in Marburg und eine der sechs Hauptautoren des Reports bei der öffentlichen Vorstellung der Publikation am 9. September in Berlin. Auf Basis von Fachgesprächen und Experteninterviews wurde hier der aktuelle Stand der Omics-Technologien und ihrer Förderung in Deutschland zusammengefasst. Demnach wird insbesondere die Bedeutung der Bioinformatik innerhalb der lebenswissenschaftlichen Forschung in den kommenden Jahren um bis zu 30% steigen. Ob Medizin, Chemie oder Landwirtschaft – überall spielen Omics-Technologien eine zentrale Rolle, doch Deutschlands Forschungsinfrastruktur sei beim Thema Big Data nicht ausreichend auf künftige Herausforderungen eingestellt.

Am Ende des 40-seitigen Reports kommen die Experten zu einem ernüchternden Fazit: Deutschland kann derzeit zwar eine Vielzahl an Zentren und Kompetenzen in Genomforschung, Proteomics, Bioinformatik und Systembiologie vorweisen, doch ohne langfristige Finanzierungsmodelle, die über einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren hinaus gehen, seien die meisten Standorte nicht zu halten und eine Forschung auf Weltniveau langfristig nicht denkbar. Vor allem die Universitäten drohen zum Verlierer zu werden. „Die Haushalte der Bundesländer geben die nötigen Investitionen für den weiteren laufenden Betrieb nicht her und aktuelle Förderinitiativen greifen zu kurz“, betonte Michael Hecker, Direktor des Instituts für Mikrobiologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gefordert wird der Aufbau einer

nationalen Omics- und IT-Infrastruktur, durch die universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Ausbildung zusammenarbeiten können. Hierfür veranschlagen sie ein langfristiges Budget in mindestens dreistelliger Millionenhöhe, das idealerweise über die Deutsche Forschungsgemeinschaft bereitgestellt und durch ein zu berufendes Gremium gesteuert wird. „Bei physikalischen Großgeräten oder den Forschungsschiffen funktioniert das auch“, betonte Kahmann. **Wie eine solche Infrastruktur aussehen könnte, zeige das Norddeutsche Zentrum für Mikrobielle Genomforschung in Göttingen**, erläuterte Hecker. Deutschland bräuchte aber mindestens acht bis zehn Zentren dieser Art.

@ transkript.de/sw

<http://www.transkript.de/nachrichten/politik/2014-03/leopoldina-schlaegt-alarm.html>

ÄLTERE BEITRÄGE FINDEN SIE IN UNSEREM ARCHIV

© 2007-2014 BIOCOM
<http://www.transkript.de/nachrichten/politik.html>